

Vorausschätzungen zur künftigen Anzahl von Menschen mit Pflegebedarfen im Kreis Pinneberg

Beitrag zur Veranstaltung

„Wir werden älter. Was tun? –

Von der Einschätzung des künftigen Pflegebedarfes bis zum
Wohnen in den eigenen vier Wänden“

am 21. April 2015 in Elmshorn

Martin Albrecht, GGR



PROGNOSE

Bis 2030 rund 3,5 Millionen Pflegebedürftige

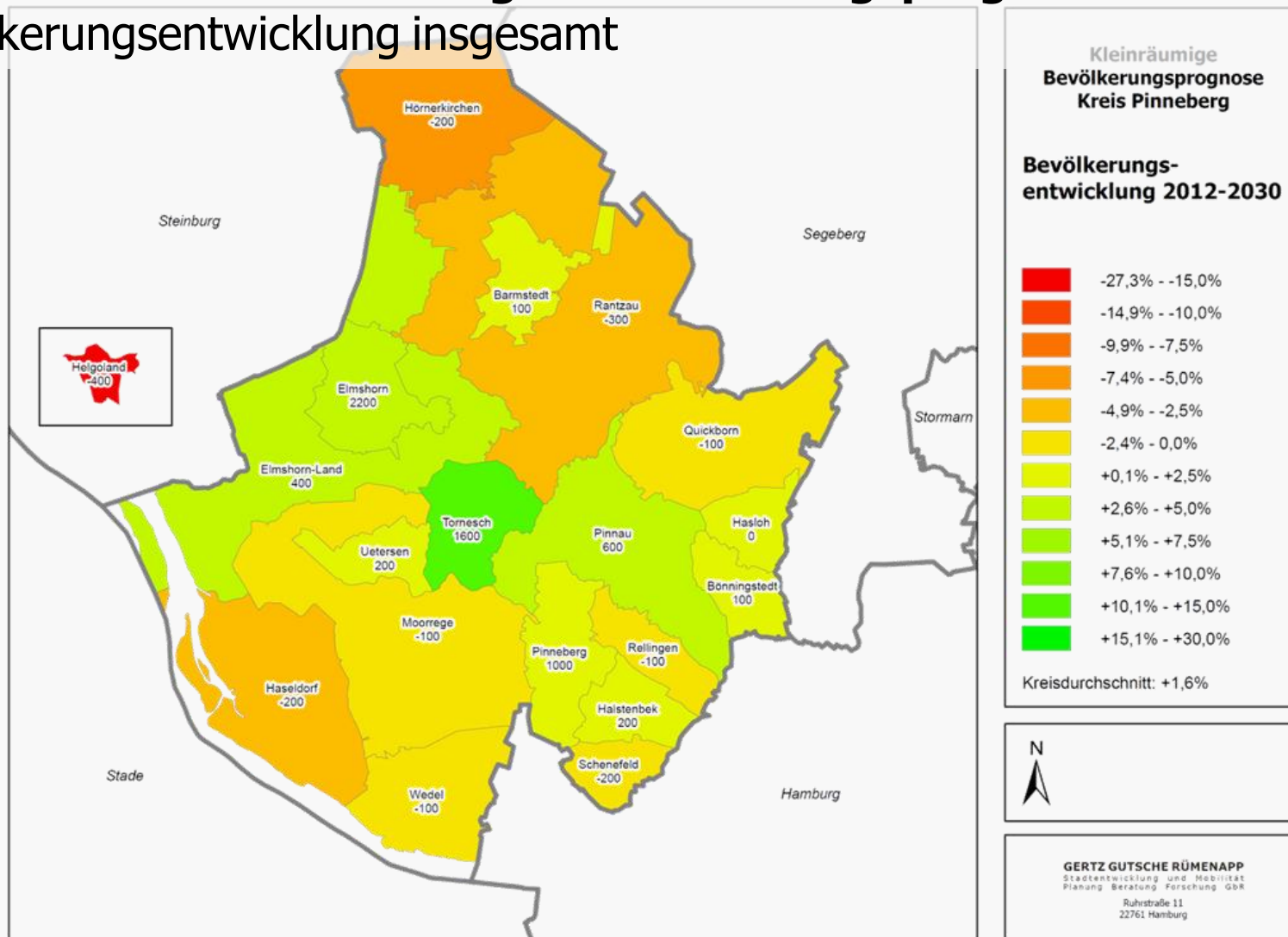
Von Holger Mehlig



A) Zentrale Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Pinneberg

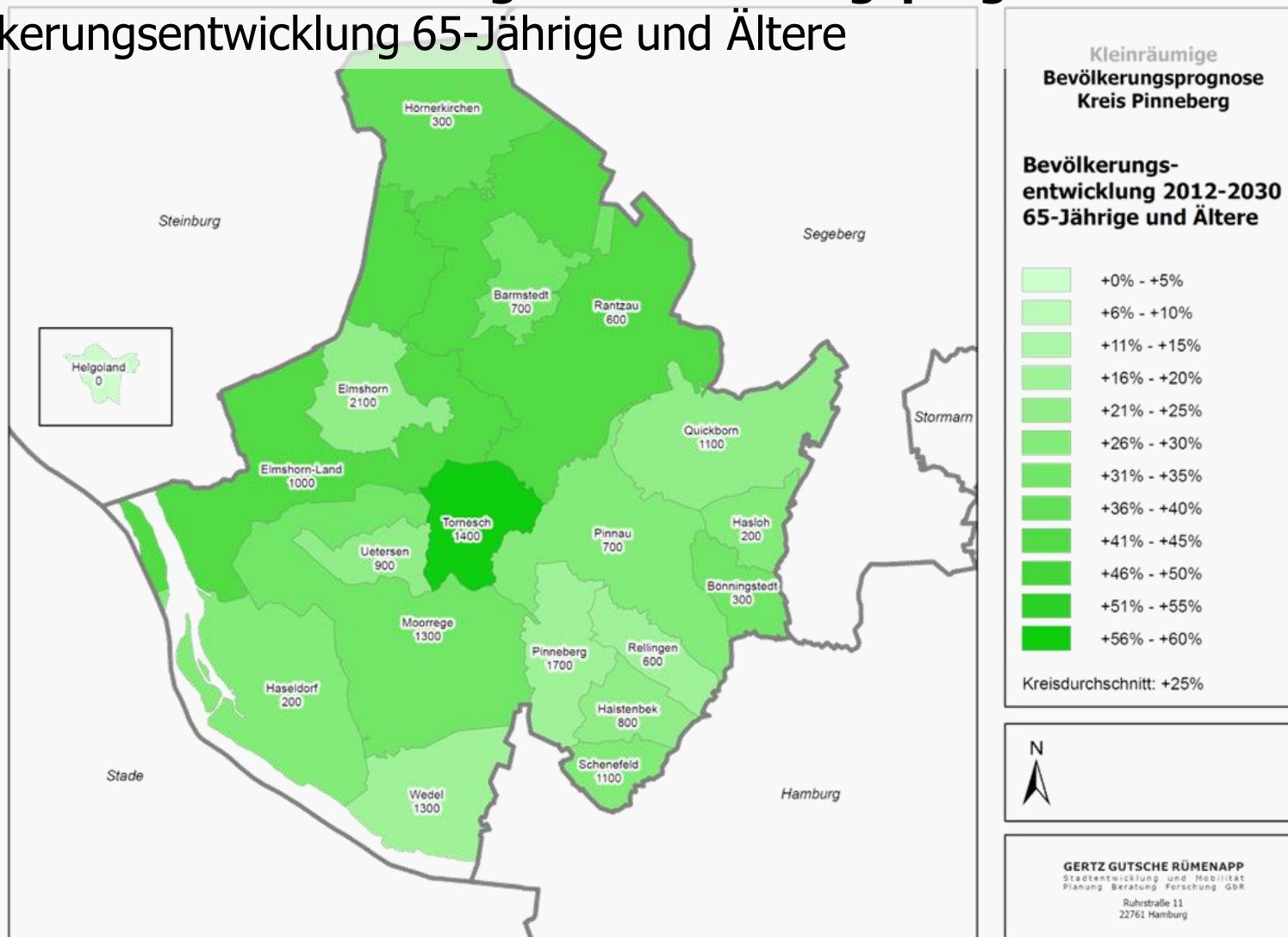
Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2012-2030

Bevölkerungsentwicklung insgesamt



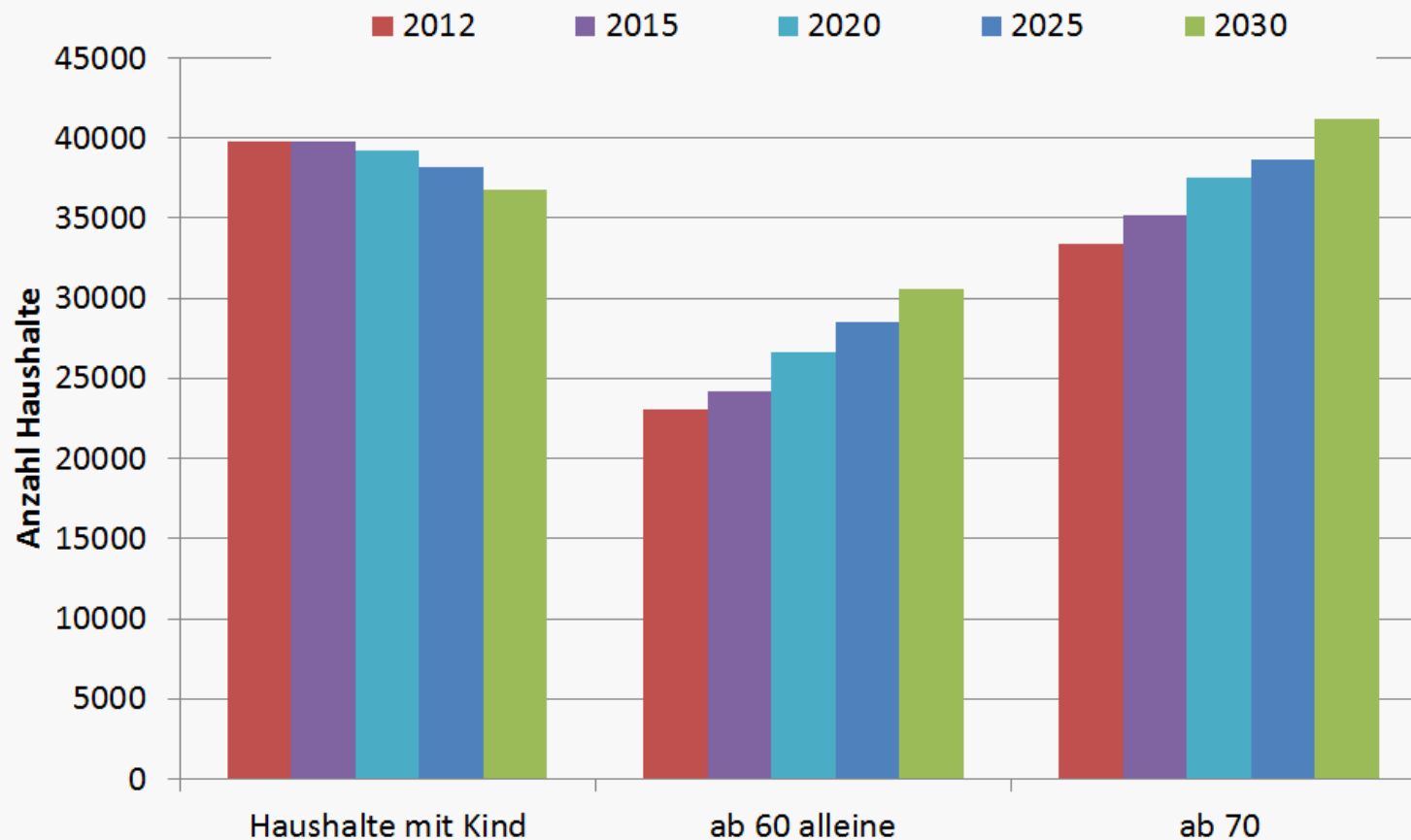
Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2012-2030

Bevölkerungsentwicklung 65-Jährige und Ältere



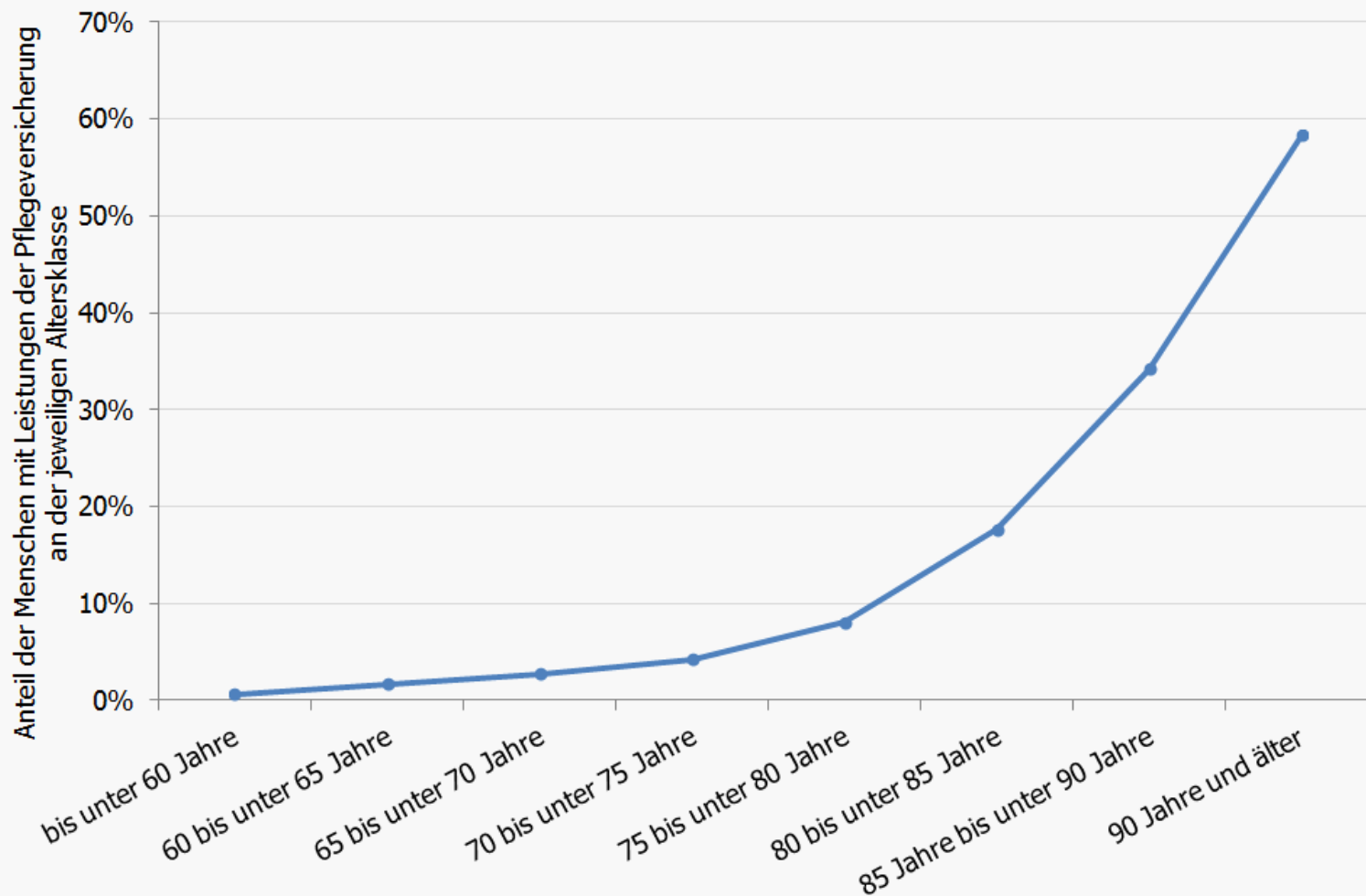
Ergebnisse der kleinräumigen Haushaltsprognose 2012-2030

Entwicklung der Anzahl der Haushalte nach ausgewählten Haushaltstypen



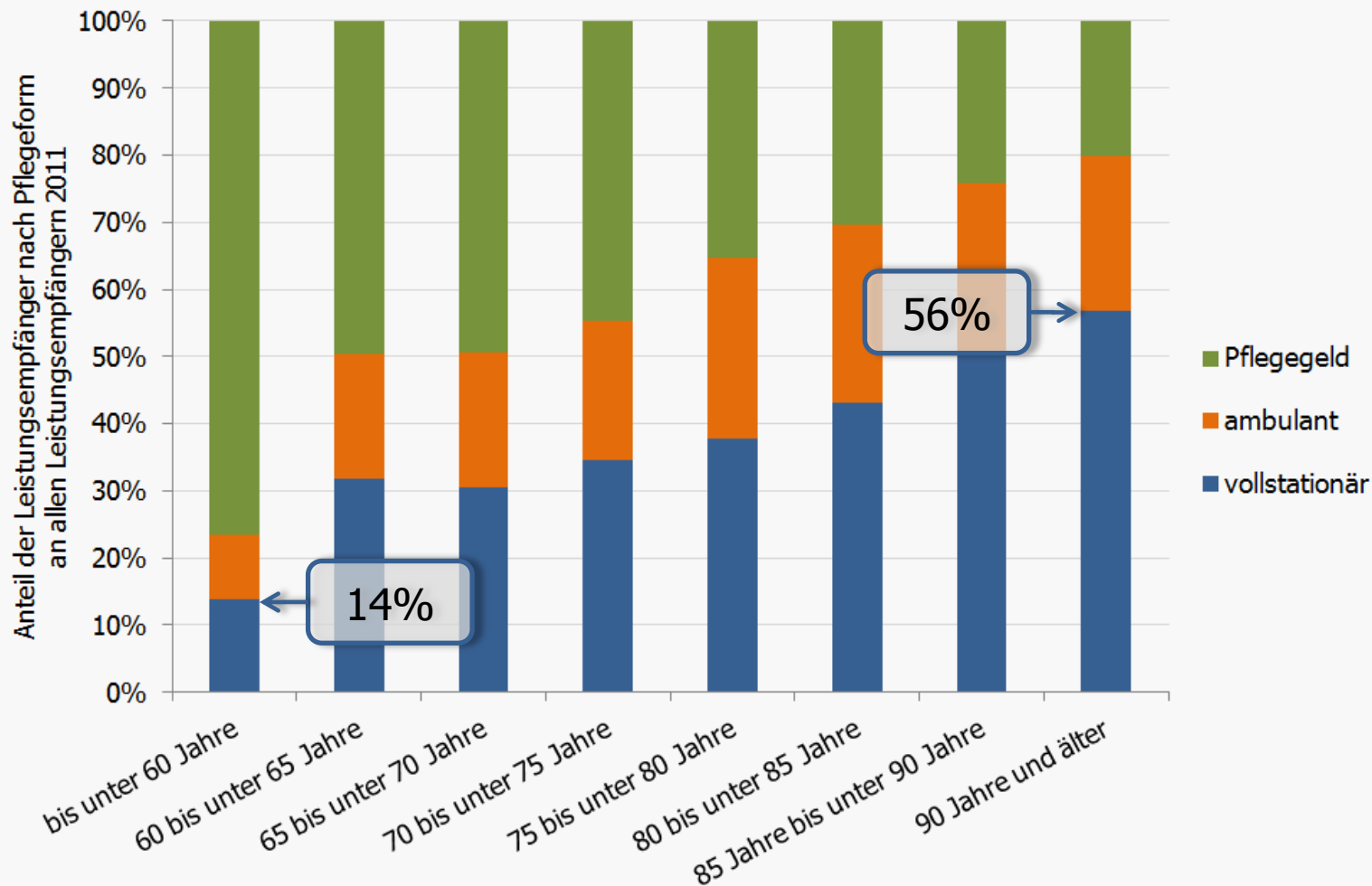
B) Zusammenhang zwischen Alter und Pflegebedürftigkeit

„Pflegebedürftigkeit ist vor allem eine Frage des Alters“ Anteil der Menschen mit Leistungen der Pflegeversicherung 2011



„Mit zunehmenden Alter häufiger vollstationär“

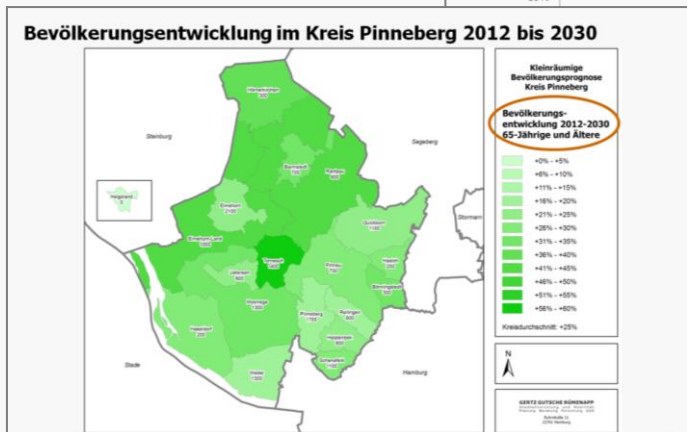
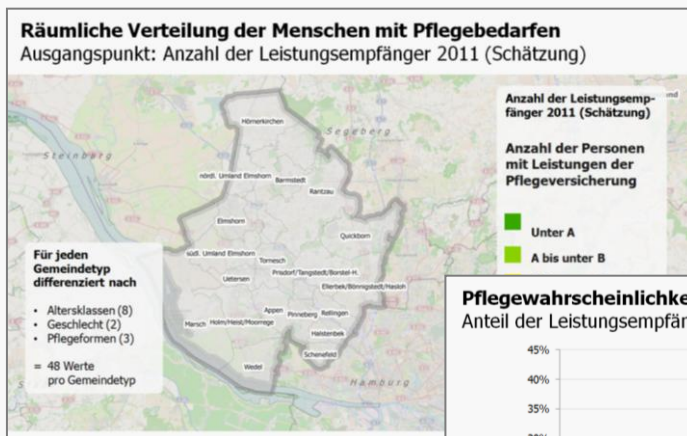
Anteil der Leistungsempfänger nach Pflegeformen und Alter 2011



C) Vorausschätzungen zum künftigen Pflegebedarf

1. „feste Pflegewahrscheinlichkeiten“

Methodisches Vorgehen bei der Erarbeitung der Vorausschätzungen



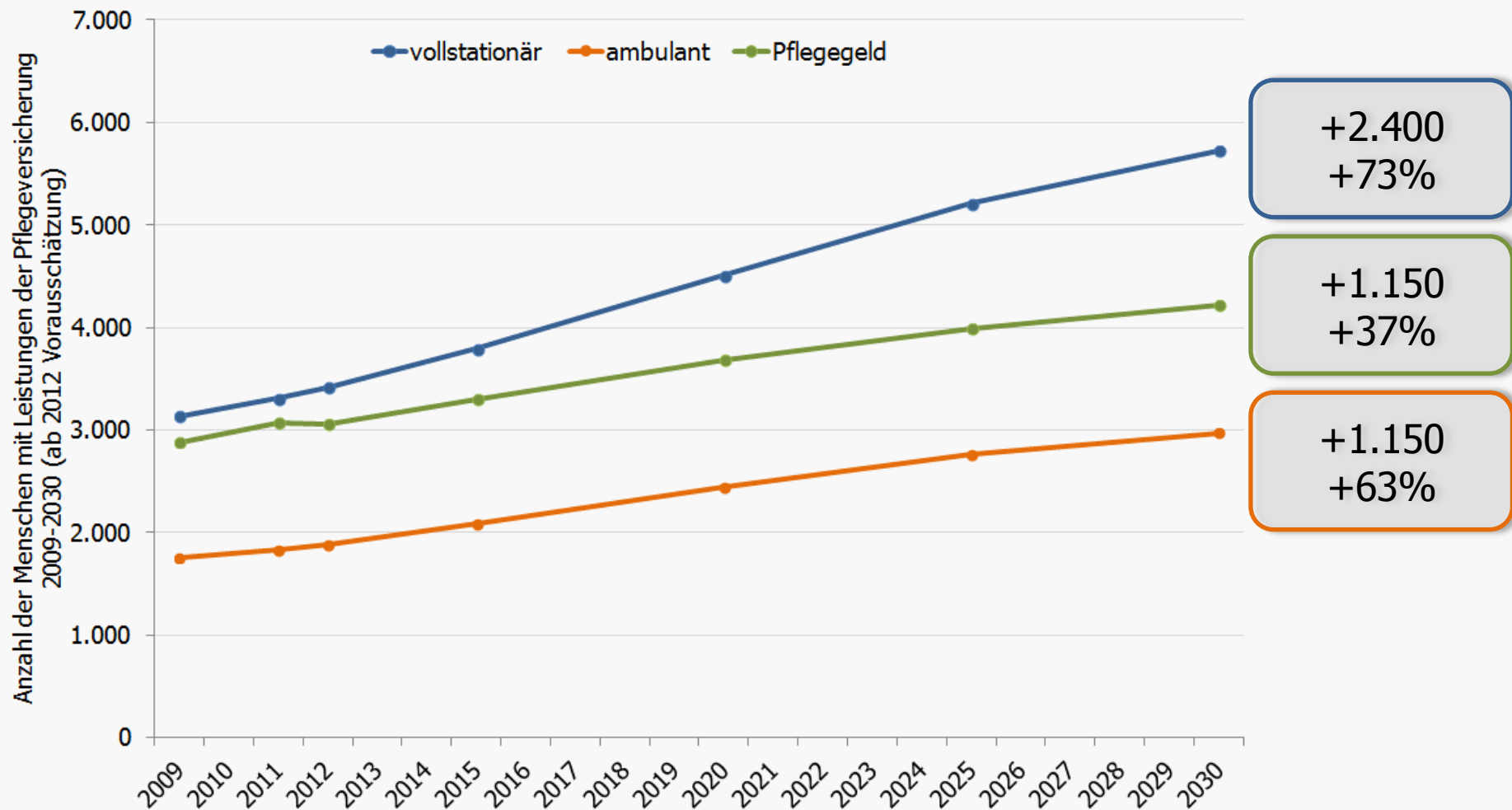
Schätzung der kleinräumigen Verteilung der Anzahl von Leistungsempfängern

Bildung von kleinräumig und sachlich differenzierten Quoten

Anwendung der Quoten auf die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose

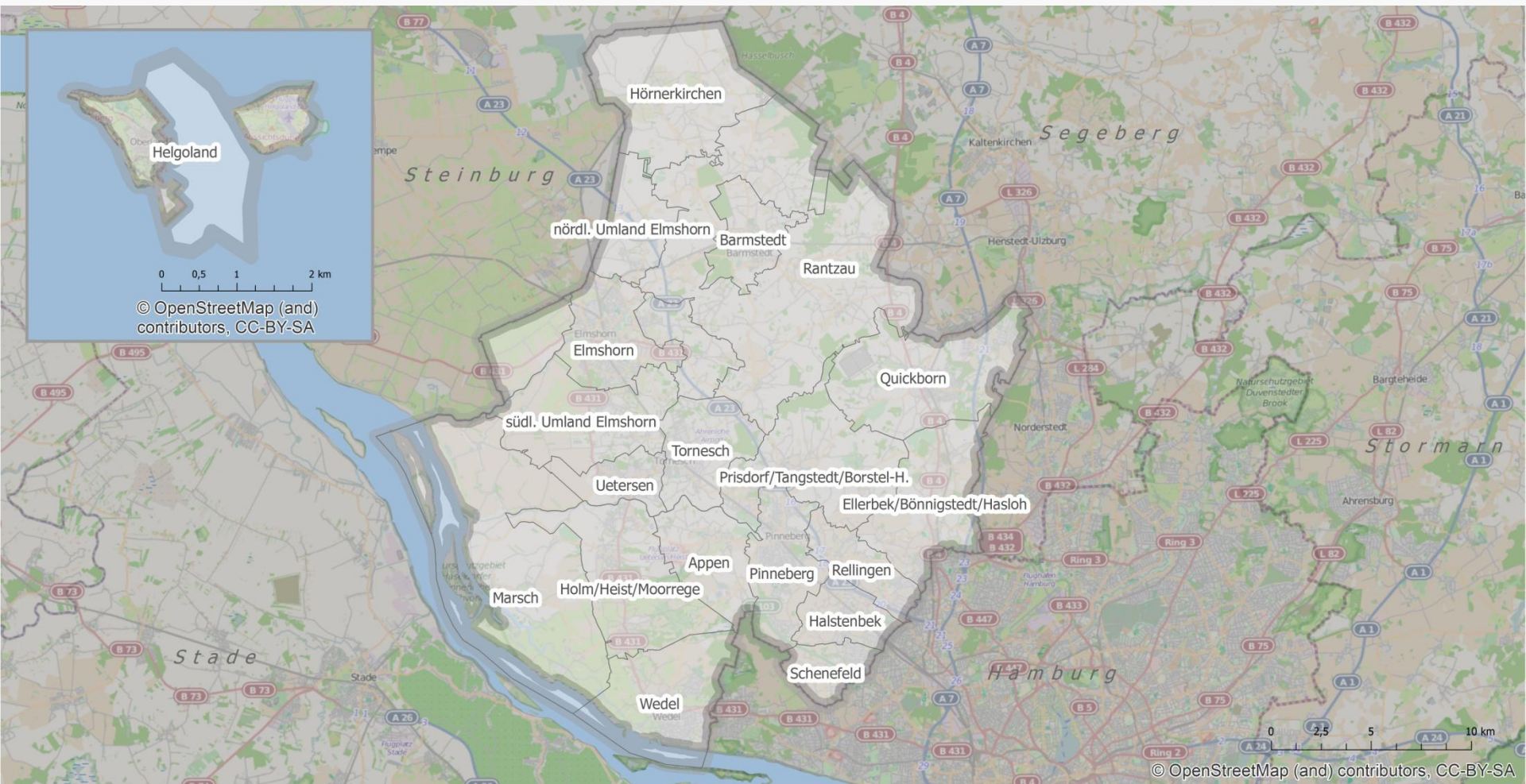
Vorausschätzung des künftigen Pflegebedarfes

Szenario 1: Feste Pflegewahrscheinlichkeiten



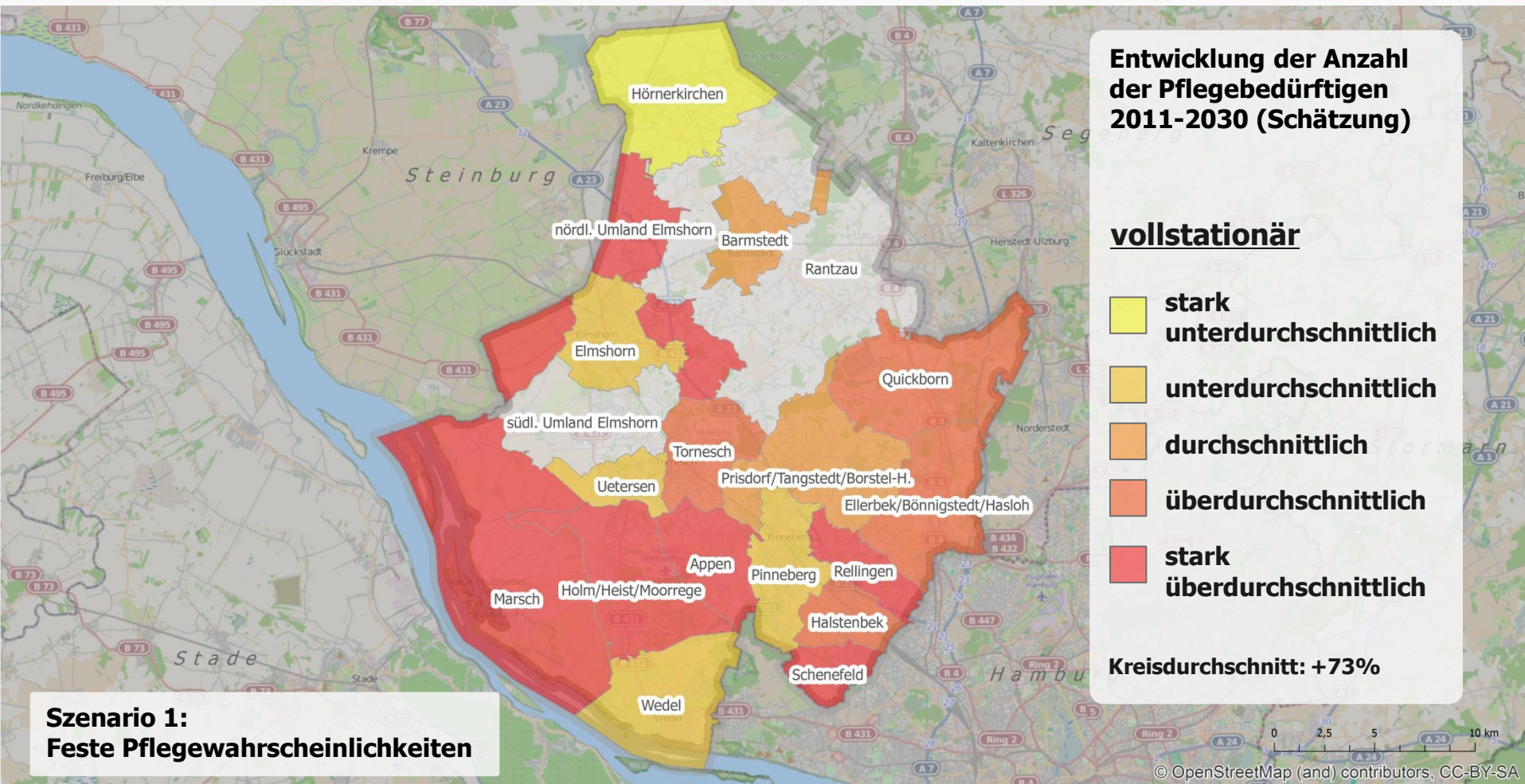
Die räumliche Ebene der Untersuchung

20 Gemeindetypen im Kreis Pinneberg



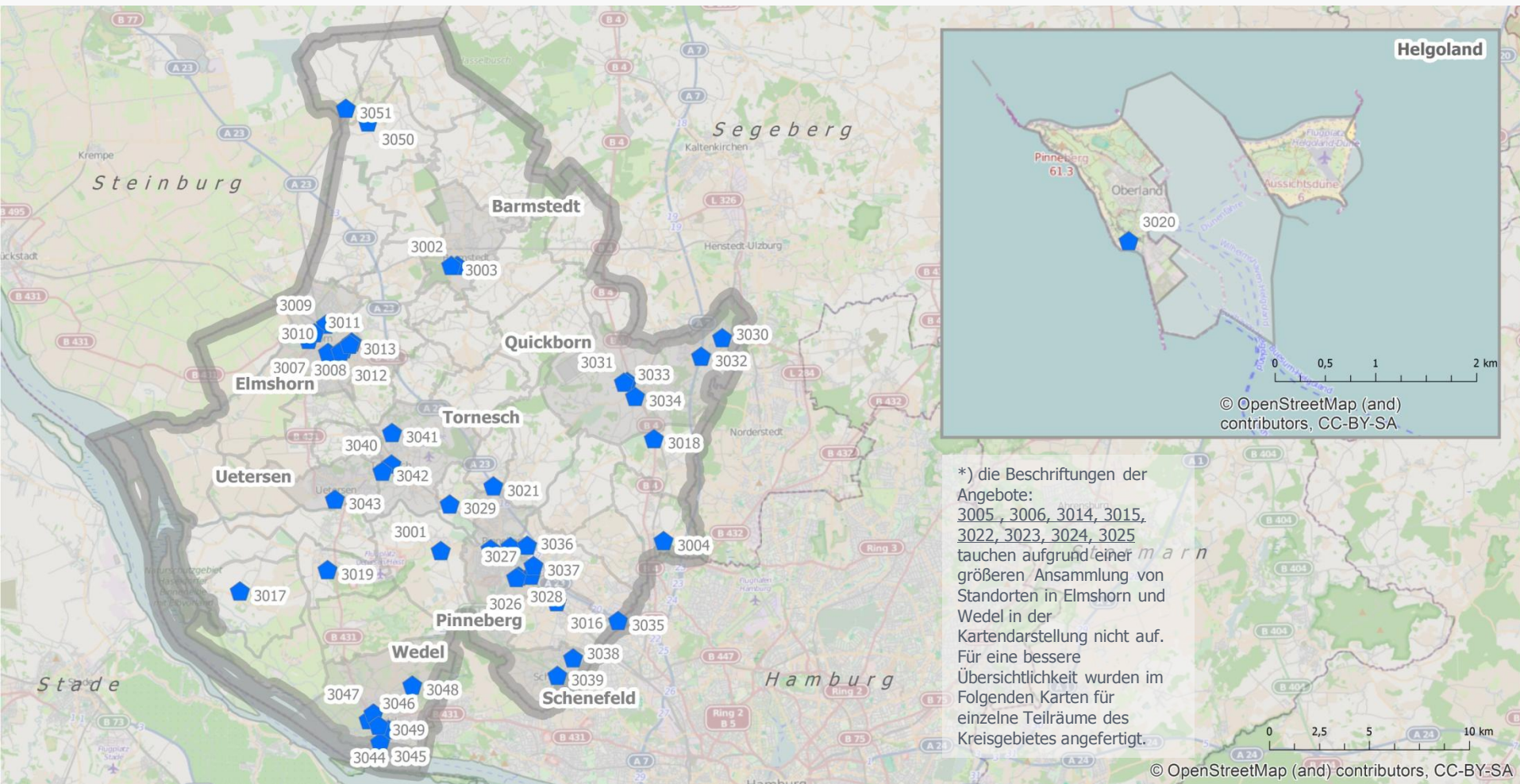
Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes - vollstationär

Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen 2011-2030 (Schätzung)



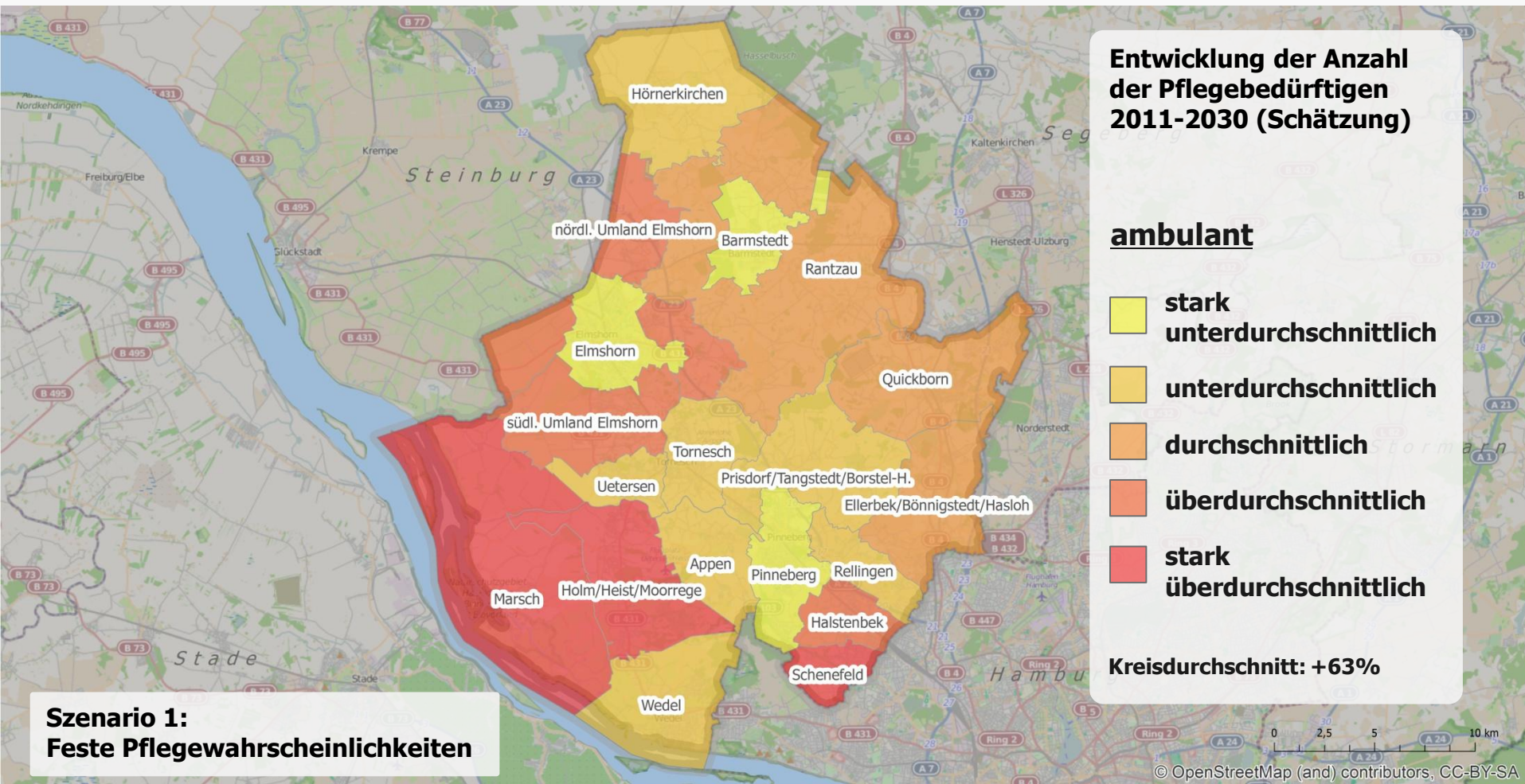
Vollstationäre Einrichtungen nach § 72 SGB XI

Räumliche Verteilung im Kreis Pinneberg



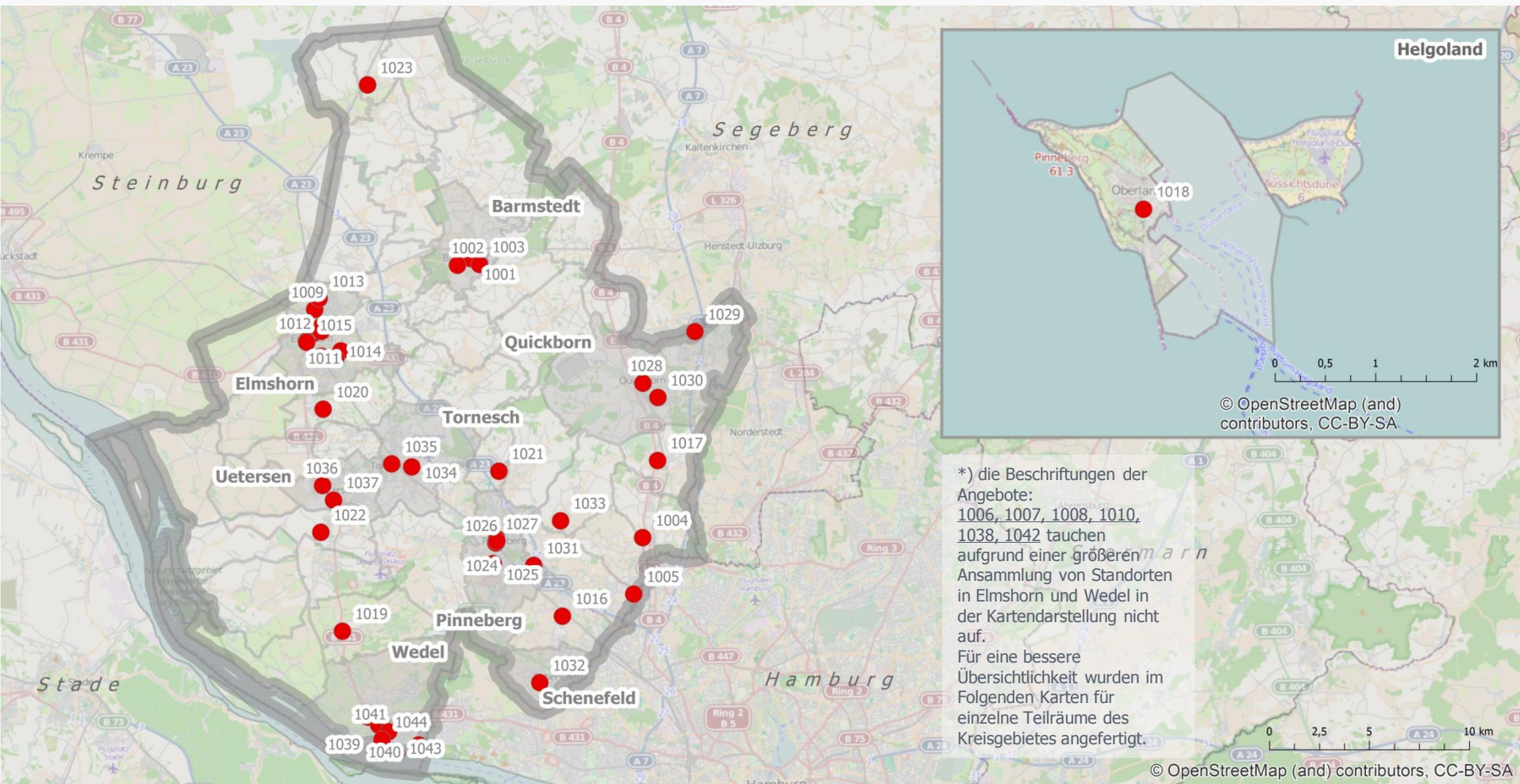
Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes - ambulant

Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen 2011-2030 (Schätzung)

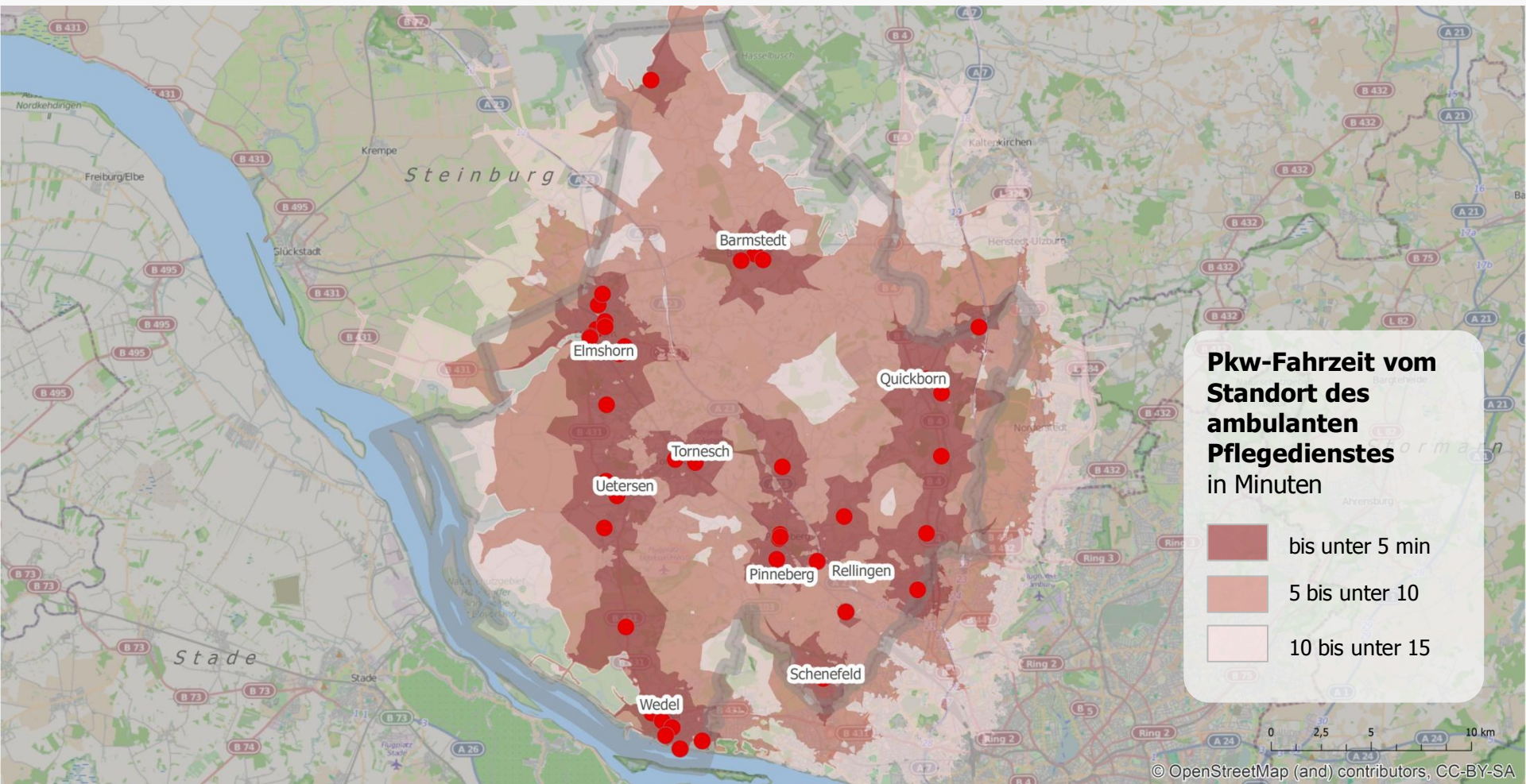


Ambulante Pflegedienste nach § 72 SGB XI

Räumliche Verteilung: Kreis Pinneberg

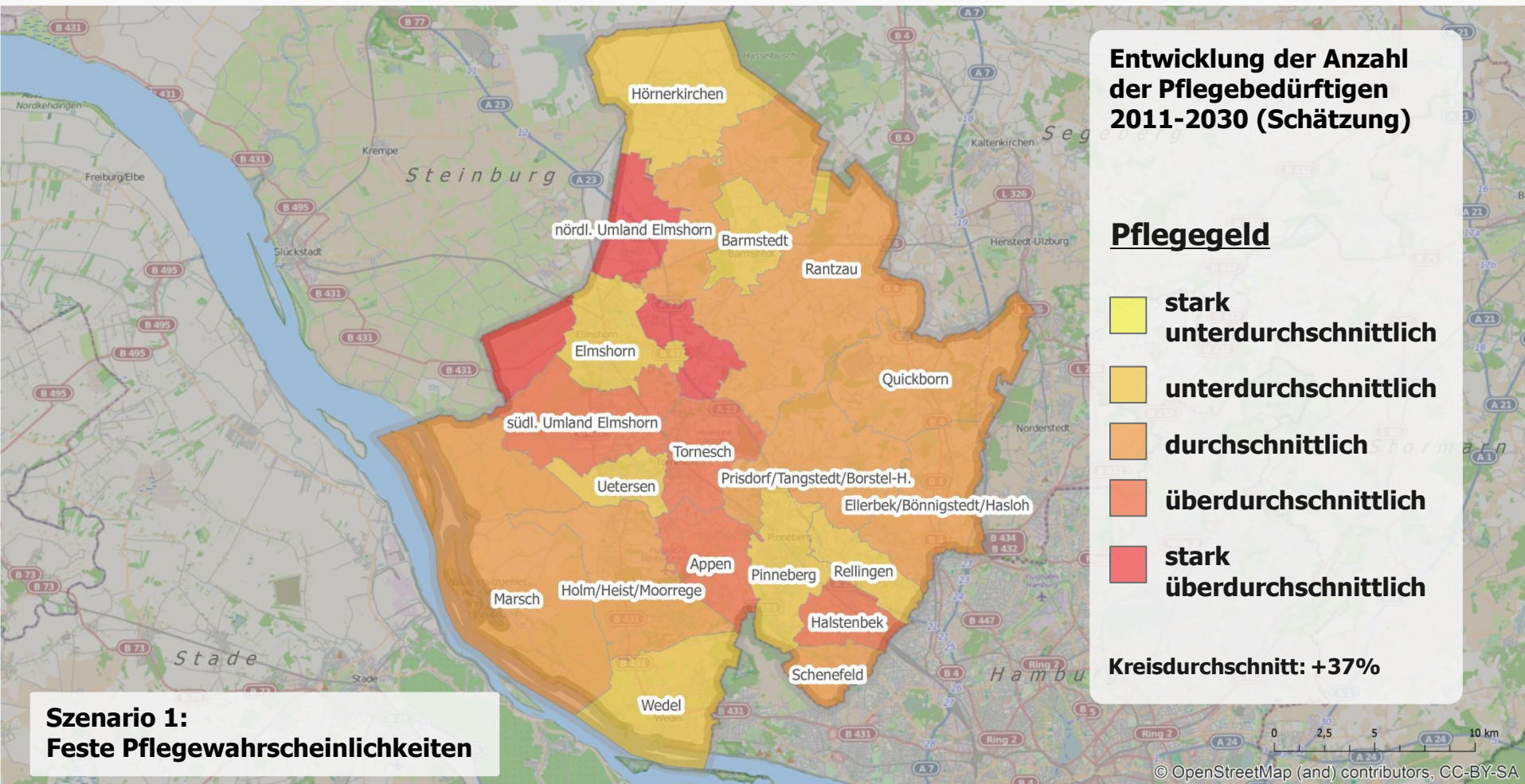


Pkw-Fahrzeit zwischen ambulanten Pflegediensten und Siedlungsbereichen im Kreis Pinneberg



Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes - Pflegegeld

Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen 2011-2030 (Schätzung)



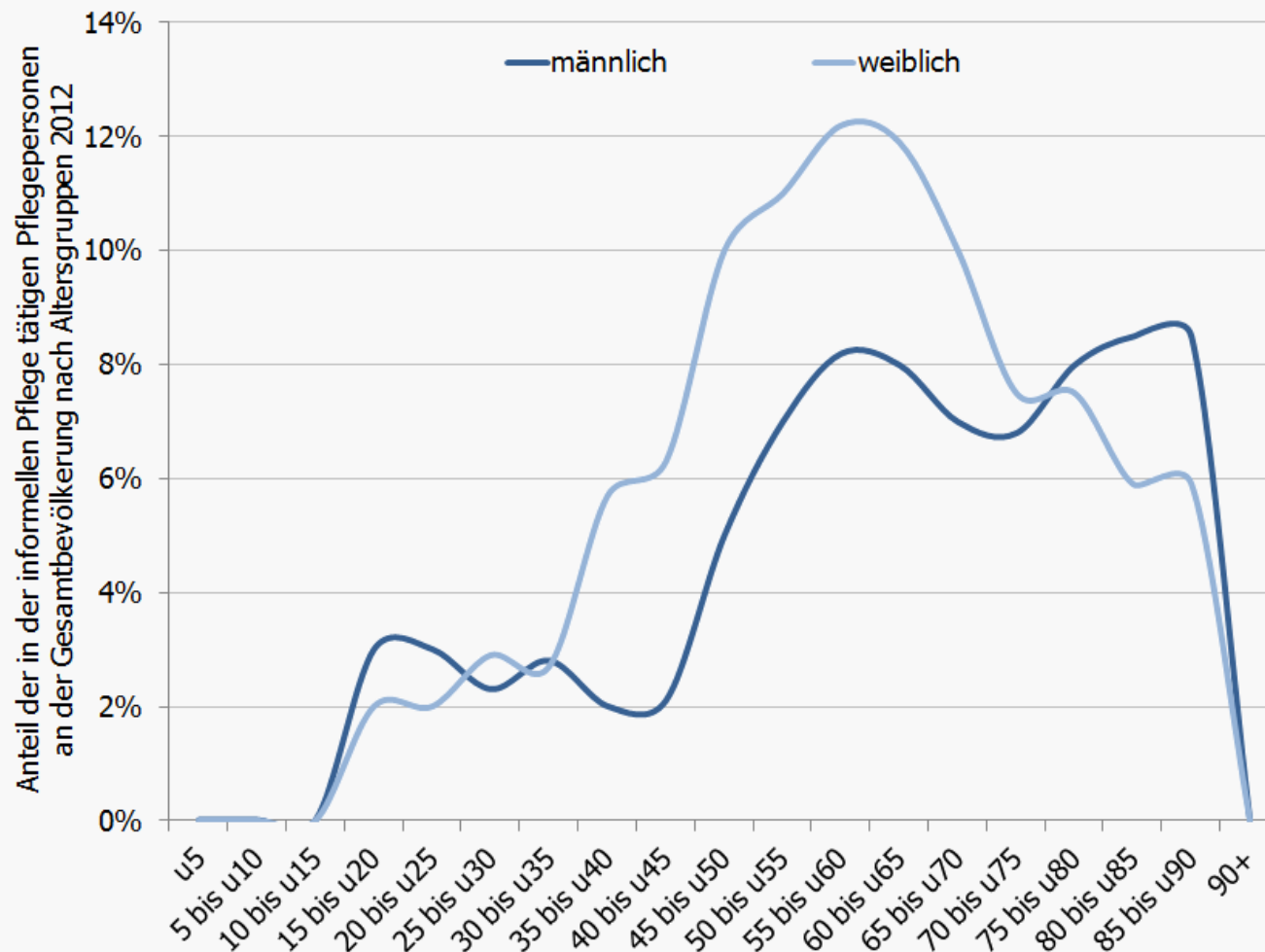
**C) Vorausschätzungen
zum künftigen Pflegebedarf
weitere einzubeziehende Aspekte**

Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes

Im Rahmen der Untersuchung bearbeitete Szenarien

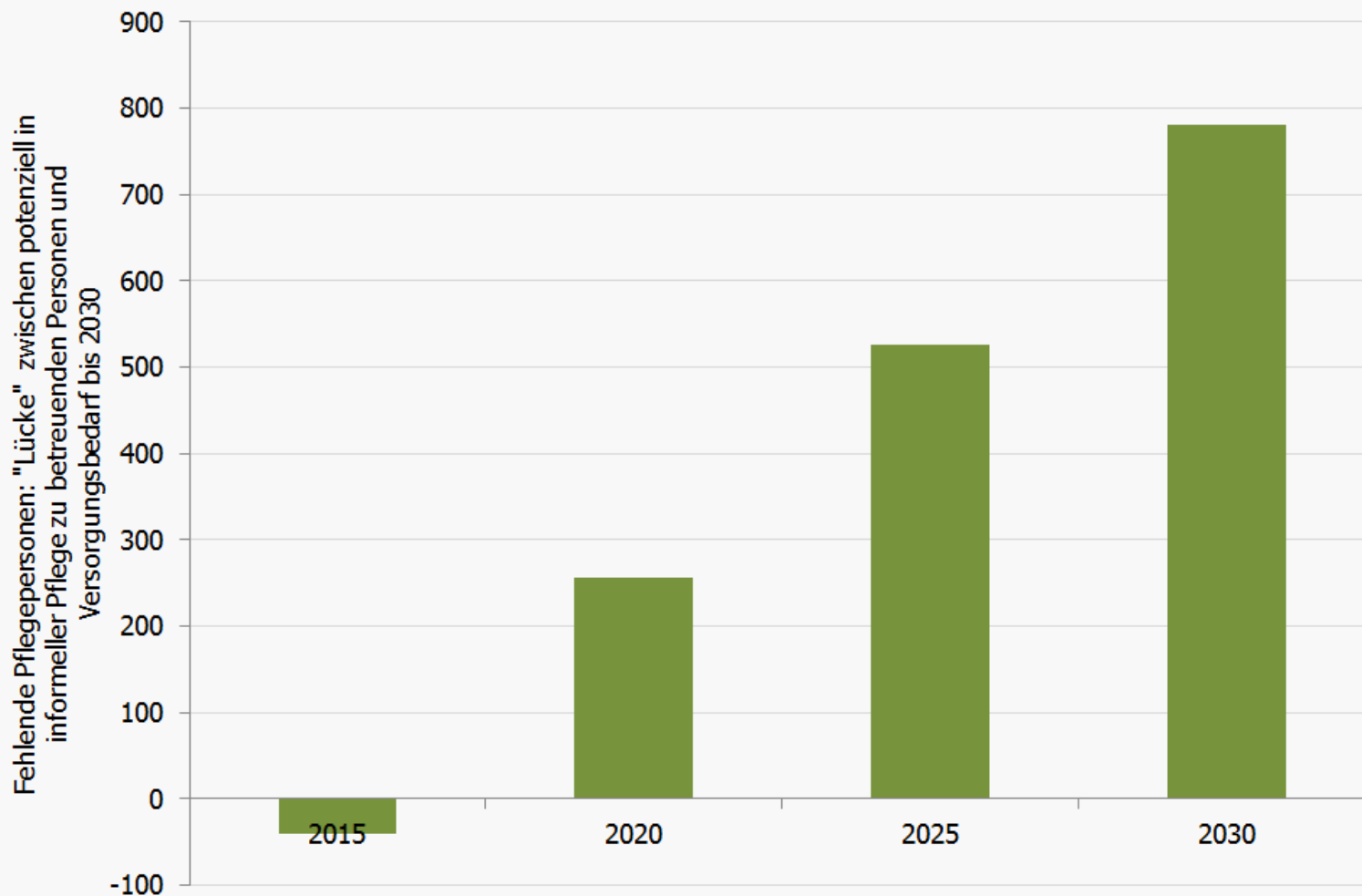
1. Szenario #1: Feste Pflegewahrscheinlichkeiten
2. Szenario #2: Einbezug möglicher Entwicklungen des häuslichen Pflegepotenzials

Altersstruktur der in der informellen Pflege tätigen Pflegepersonen Szenario 2: Einbezug des häuslichen Pflegepotenzials



Fehlende Personen für die informelle Pflege (= „Versorgungslücke“)

Szenario 2: Einbezug des häuslichen Pflegepotenzials



Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes

Im Rahmen der Untersuchung bearbeitete Szenarien

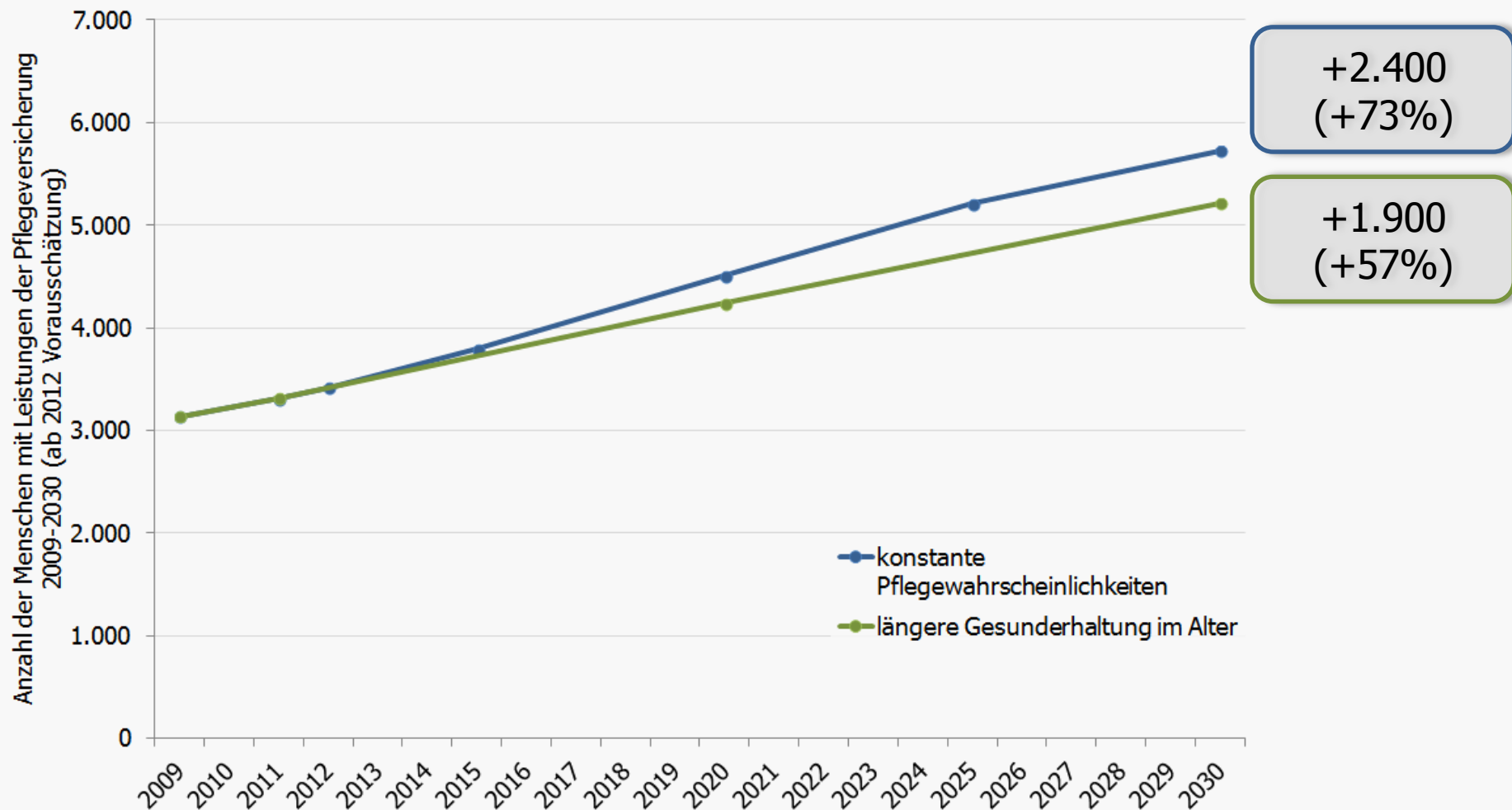
1. Szenario #1: Feste Pflegewahrscheinlichkeiten
2. Szenario #2: Einbezug möglicher Entwicklungen des häuslichen Pflegepotenzials
3. Szenario #3: Zusätzlicher Einbezug von Annahmen zur längeren Gesunderhaltung und wachsenden Fitness bis ins hohe Lebensalter (=späterer Eintritt in Pflege; verändertes Anwahlverhalten)

C) Vorausschätzungen zum künftigen Pflegebedarf

2. Zusammenfassung der Ergebnisse der bearbeiteten Szenarien

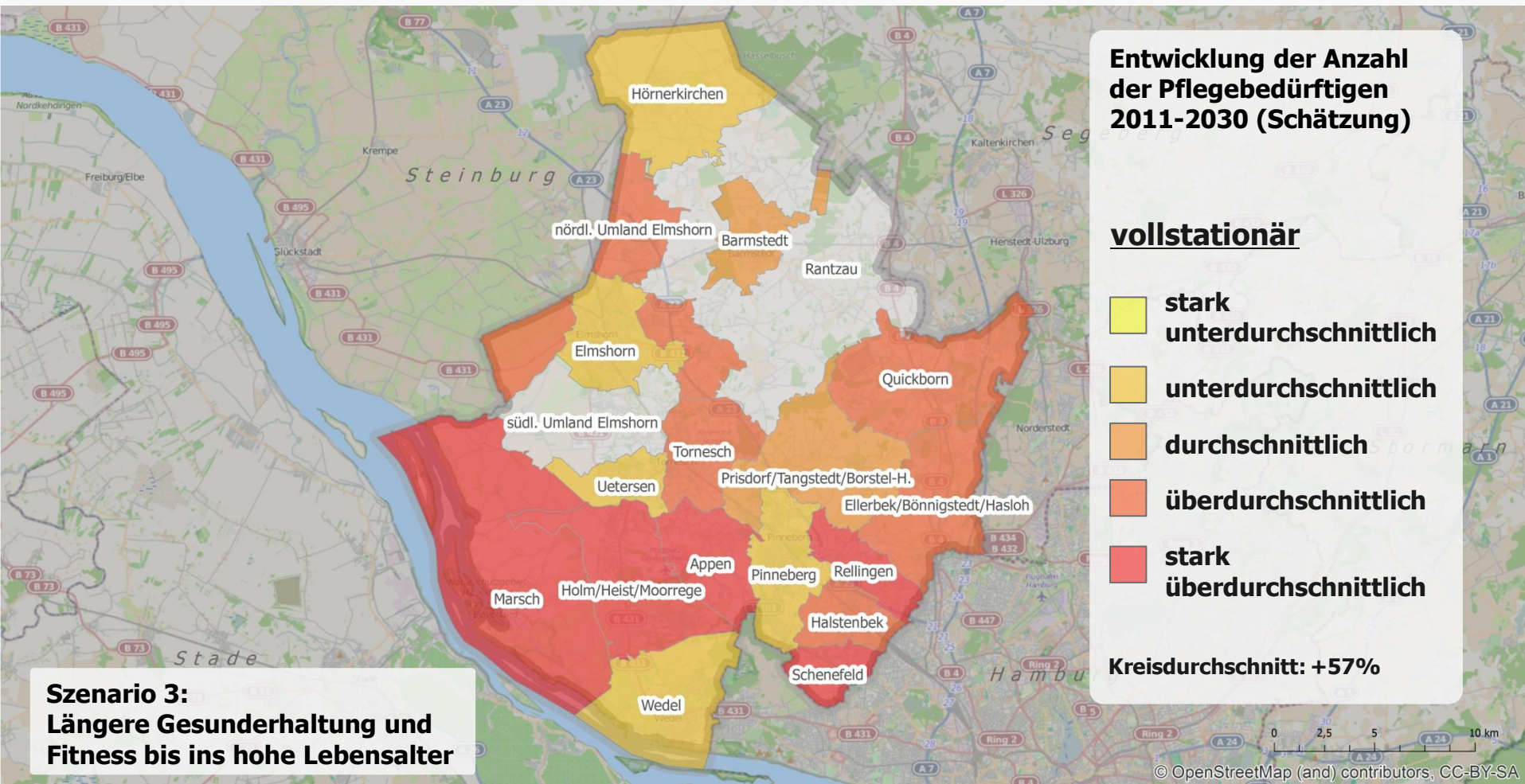
Entwicklung der Anzahl der Menschen mit Pflegebedarf 2011-2030

Vergleich der bearbeiteten Szenarien – Hier: vollstationär



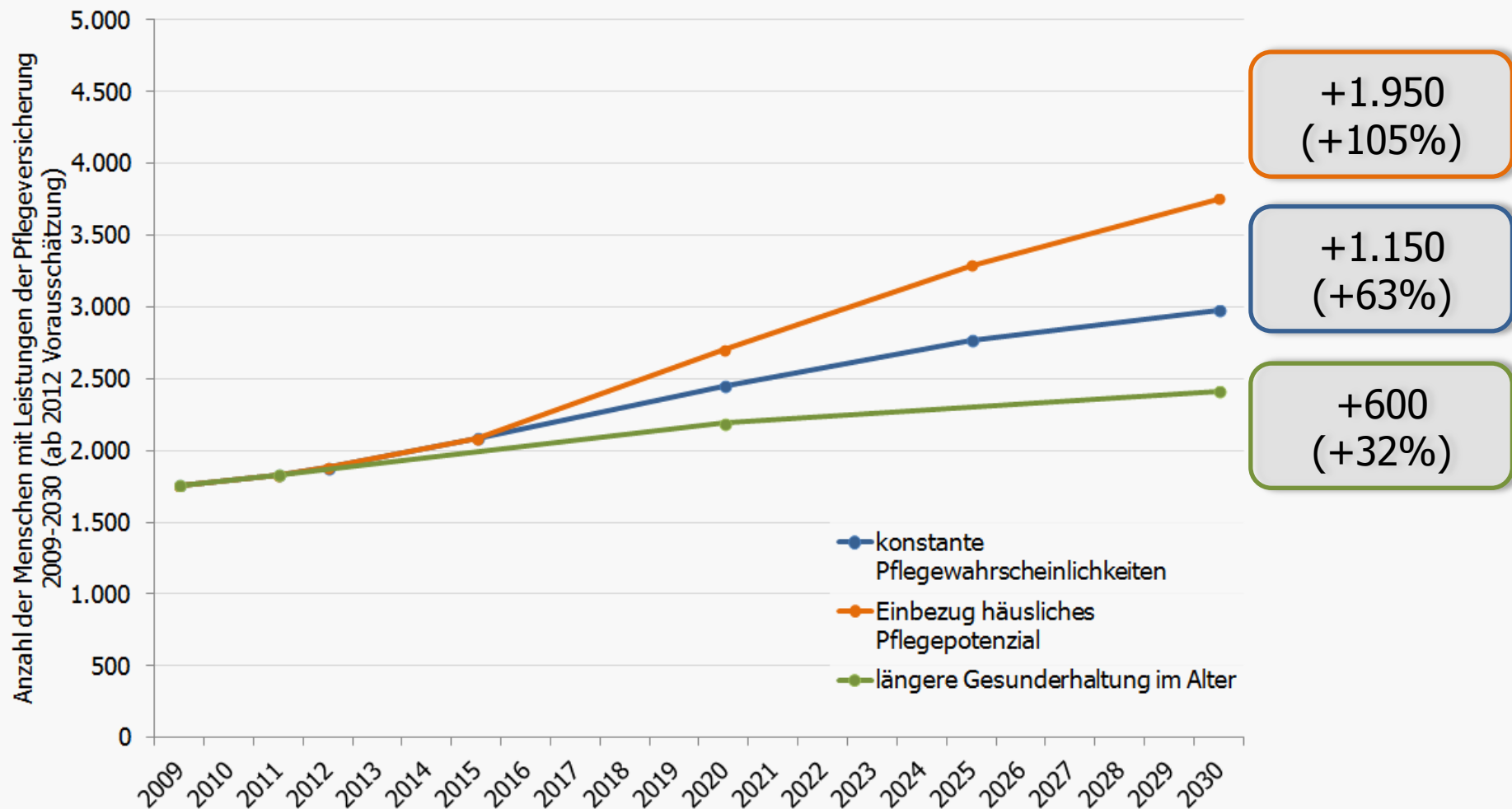
Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes - vollstationär

Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen 2011-2030 (Schätzung)



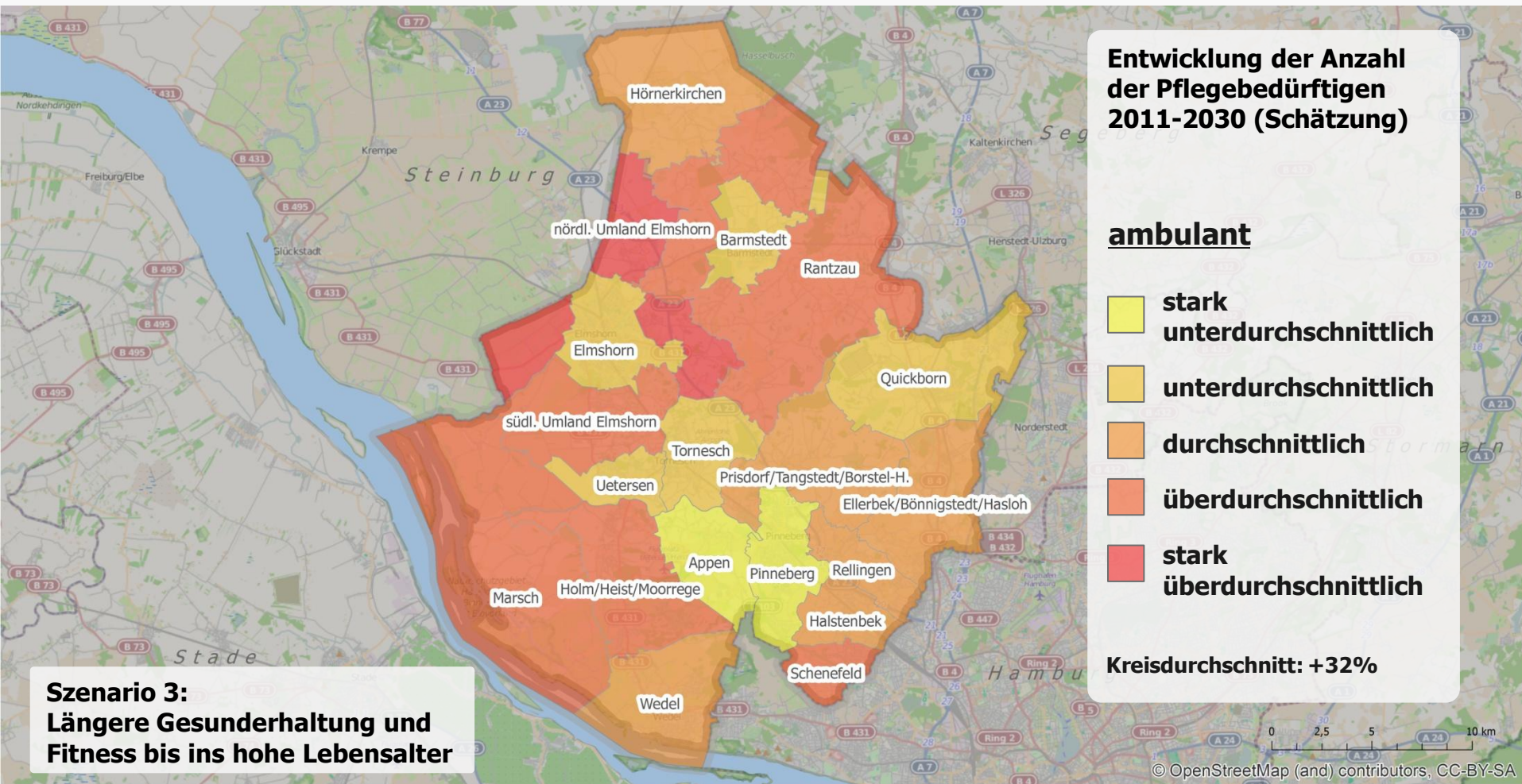
Entwicklung der Anzahl der Menschen mit Pflegebedarf 2011-2030

Vergleich der bearbeiteten Szenarien – Hier: ambulant



Vorausschätzung des künftiges Pflegebedarfes - ambulant

Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen 2011-2030 (Schätzung)



**D) Was könnten die Ergebnisse für die
weitere Befassung mit dem Thema
bedeuten?**

**Schlaglichter und Erfahrung aus unserer
bisherigen Tätigkeit im Themenbereich**

Ergebnisse der Vorausschätzungen und daraus abgeleitete Handlungsansätze (Erfahrungen aus bisherigen Projekten)

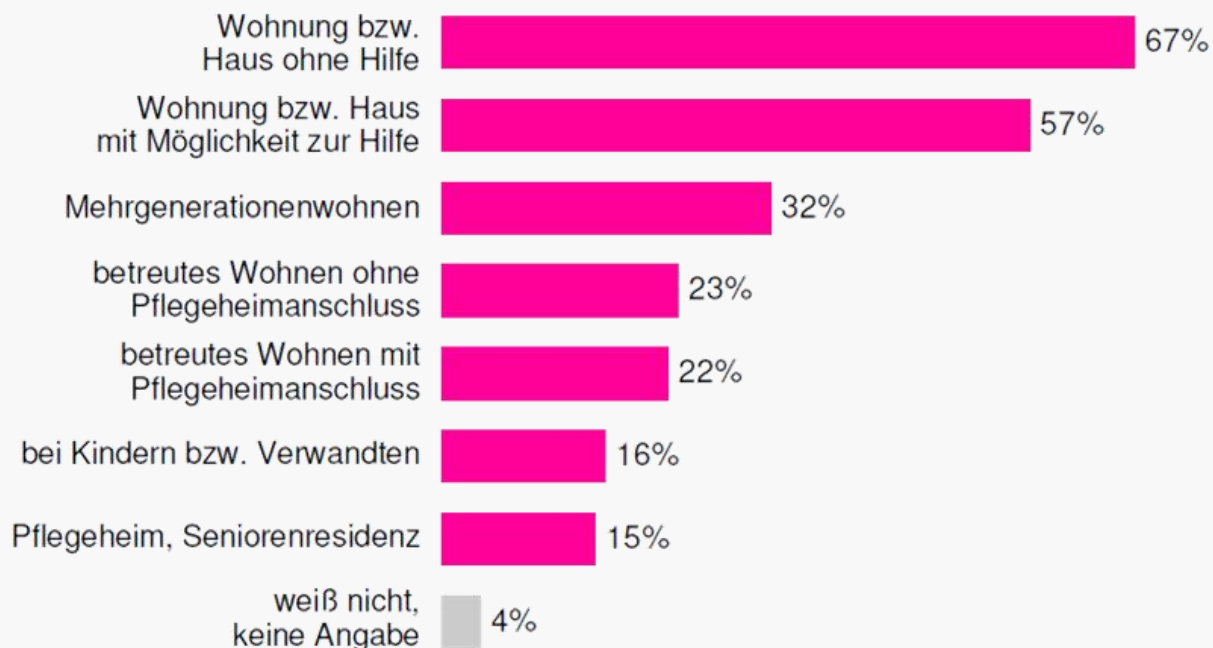
1. Wohnwünsche der „Zielgruppe“ ernst nehmen

Wohnwünsche älterer Menschen

Wohnformen im Alter

Zwei Drittel bevorzugen eigenständiges Wohnen im Alter von 70 Jahren

Mehrfachnennungen möglich



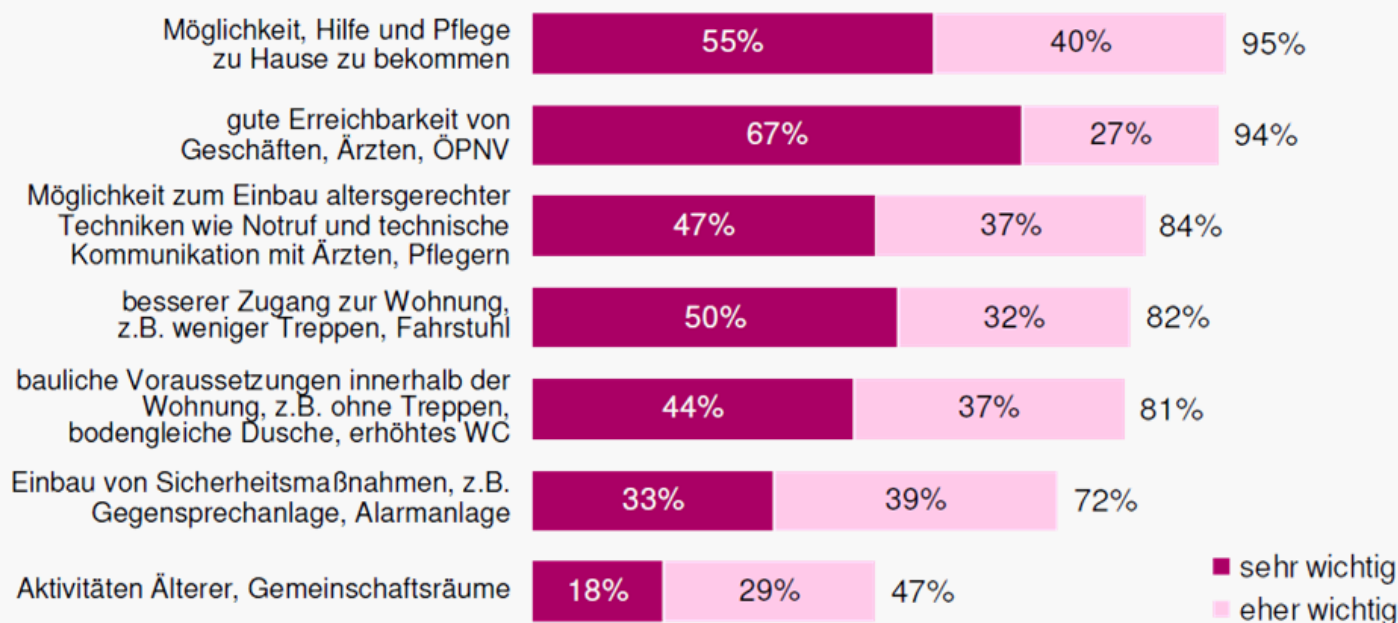
Frage: [Je nach Befragtenalter] Wie wollen Sie wohnen, wenn Sie 70 Jahre alt sind? Wie wohnen Sie derzeit?
Wie haben Sie gewohnt, als Sie 70 Jahre alt waren?

Basis: 1.100 Befragte ab 50 Jahren

Wohnwünsche älterer Menschen

Wichtige Dinge für ein selbständiges Leben im Alter

Gute Erreichbarkeit täglicher Anlaufstellen und mögliche Hilfestellungen zu Hause werden von fast allen für wichtig gehalten

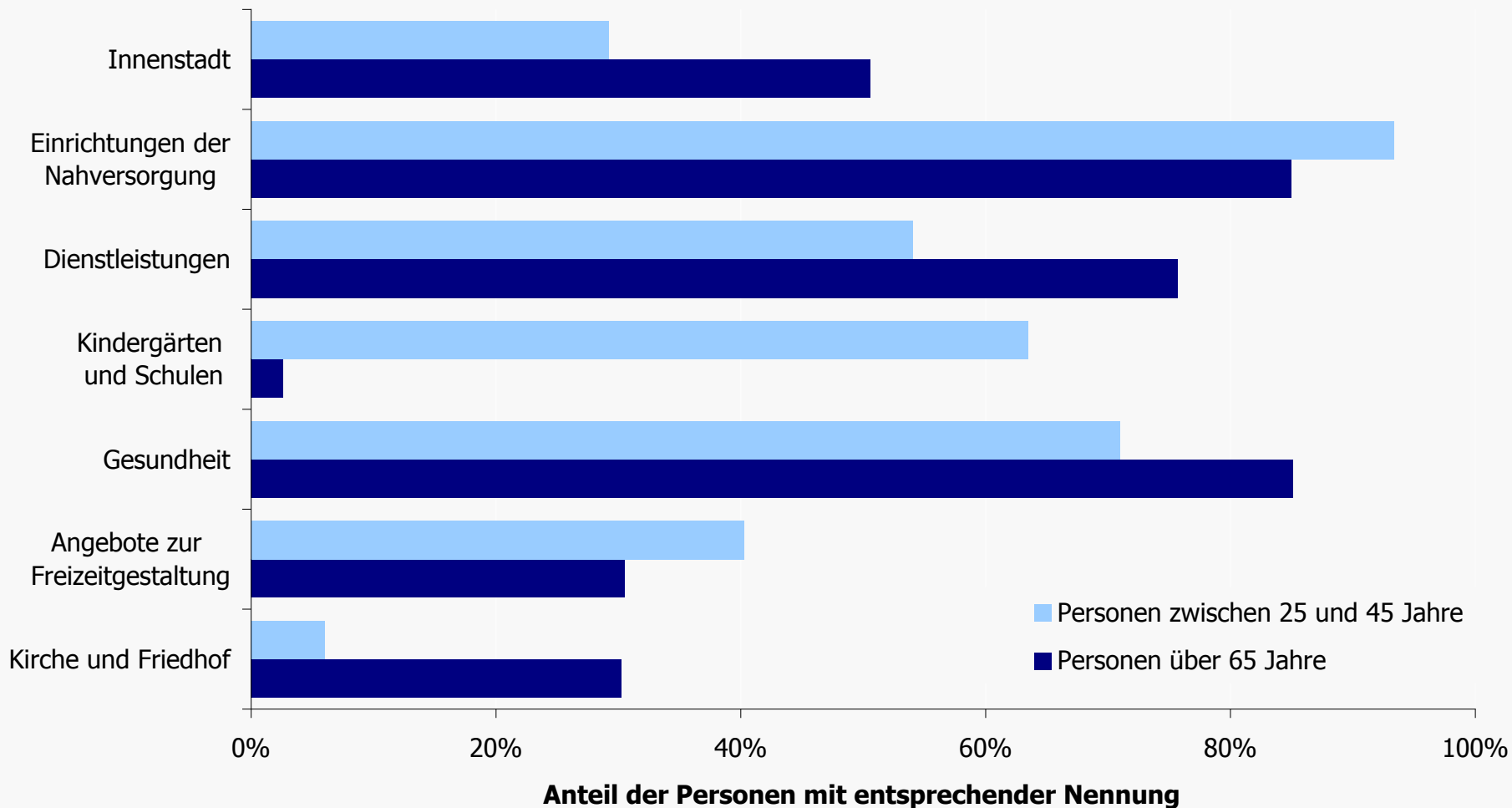


Frage: Ich lese Ihnen jetzt einige Dinge vor, die für ein selbständiges Leben im Alter eine Rolle spielen könnten. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob diese Dinge für Sie sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder völlig unwichtig für ein selbständiges Leben im Alter sind.

Basis: 1.100 Befragte ab 50 Jahren

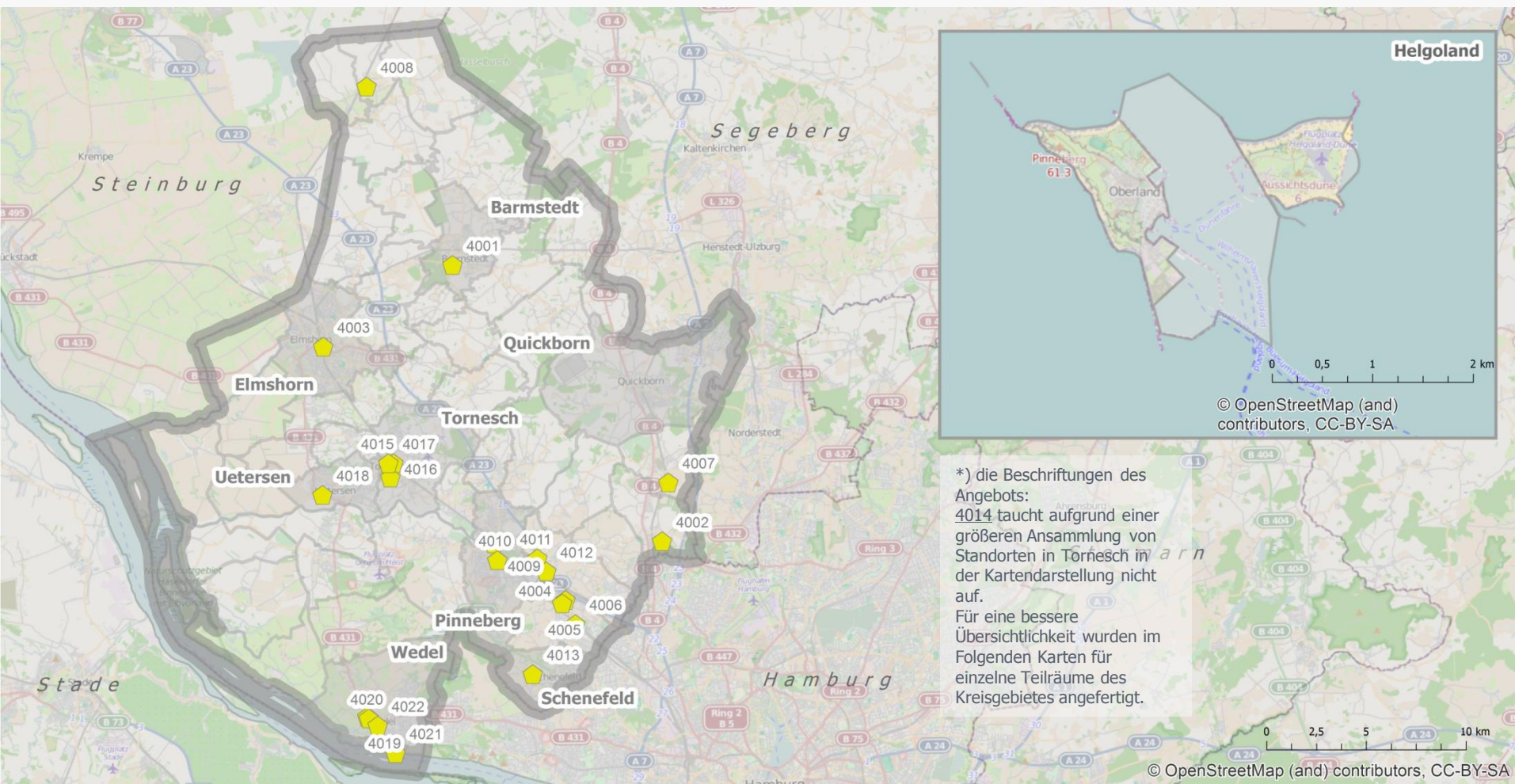
Wohnwünsche älterer Menschen

„Wenn ein Umzug angedacht ist – was sollte in der Nähe sein?“



Wohnen mit Serviceangebot

Räumliche Verteilung im Kreis Pinneberg



Ergebnisse der Vorausschätzungen und daraus abgeleitete Handlungsansätze (Erfahrungen aus bisherigen Projekten)

1. Wohnwünsche der „Zielgruppe“ ernst nehmen
2. Konsequente Maßnahmen (weiter-)entwickeln, die geeignet sind, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken

Fachkräftebedarf im Bereich der professionellen Pflege „Personallücke“ in der stationären Pflege 2030

Szenario 1: ...

shz.de | FACEBOOK | TWITTER | GOOGLE+ | IMMOBILIEN | AUTO | JOBS SH | ANZEIGEN

Pinneberger Tageblatt

LOGIN | EPAPER | Nachrichten aus Ihrem Ort | SUCHEN

HOME | LOKALES | SH | HH | NACHRICHTEN | SPORT | VIDEOS | WEITER | FREIZEIT | ANZEIGEN | ABO & SERVICE | SHOP

Der Pflegebedarf ist nicht gedeckt

Aus der Redaktion des Pinneberger Tageblatts

vom 30. November 2014

Der Fachdienst Soziales veröffentlicht den Datenreport 2014. Zu wenig Fachkräfte im vollstationären Bereich.

Ähnliche Artikel

- KREIS PINNEBERG: Mit Pillen durch den Joballtag
- WIRTSCHAFTSLAGE IN DER REGION: Zahl der Firmenpleiten im Kreis ...
- KRIMINALSTATISTIK FÜR DEN KREIS PINNEBERG: Einbruchszahlen 2014 gesunken
- KINDERTAGESPFLEGE NEU GEREGELT: Vertrag zwischen Bildungsstätten, ...

Top Nachrichten
Pinneberger Tageblatt

- 01 NACH LADENDIEBSTAH IN NORDERSTEDT: Verfolgungsjagd in Quickborn: Polizei kollidiert mit Fluchtauto
- 02 PINNEBERG: Strafanzeige gegen Bauamtsleiter

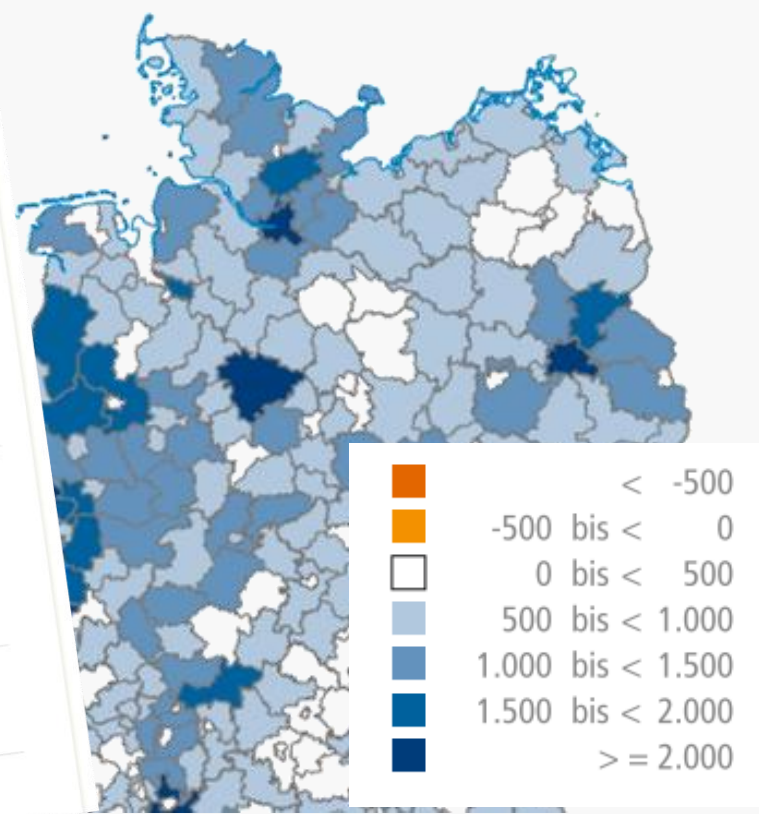
In Zukunft droht die Schere zwischen Angebot und Bedarf bei der Pflege von Menschen noch größer zu werden.

Foto: dpa

KREIS PINNEBERG | Zu wenige Menschen sind im Kreis Pinneberg beruflich im Bereich der vollstationären Pflege tätig – und in Zukunft droht die Schere zwischen Angebot und Bedarf noch größer zu werden. Zu dieser pessimistischen Prognose kommt der Fachdienst Soziales des Kreises Pinneberg in seinem Datenreport Pflege 2014, der am kommenden Donnerstag, 4. Dezember, dem Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Gleichstellung und Senioren vorgelegt wird.

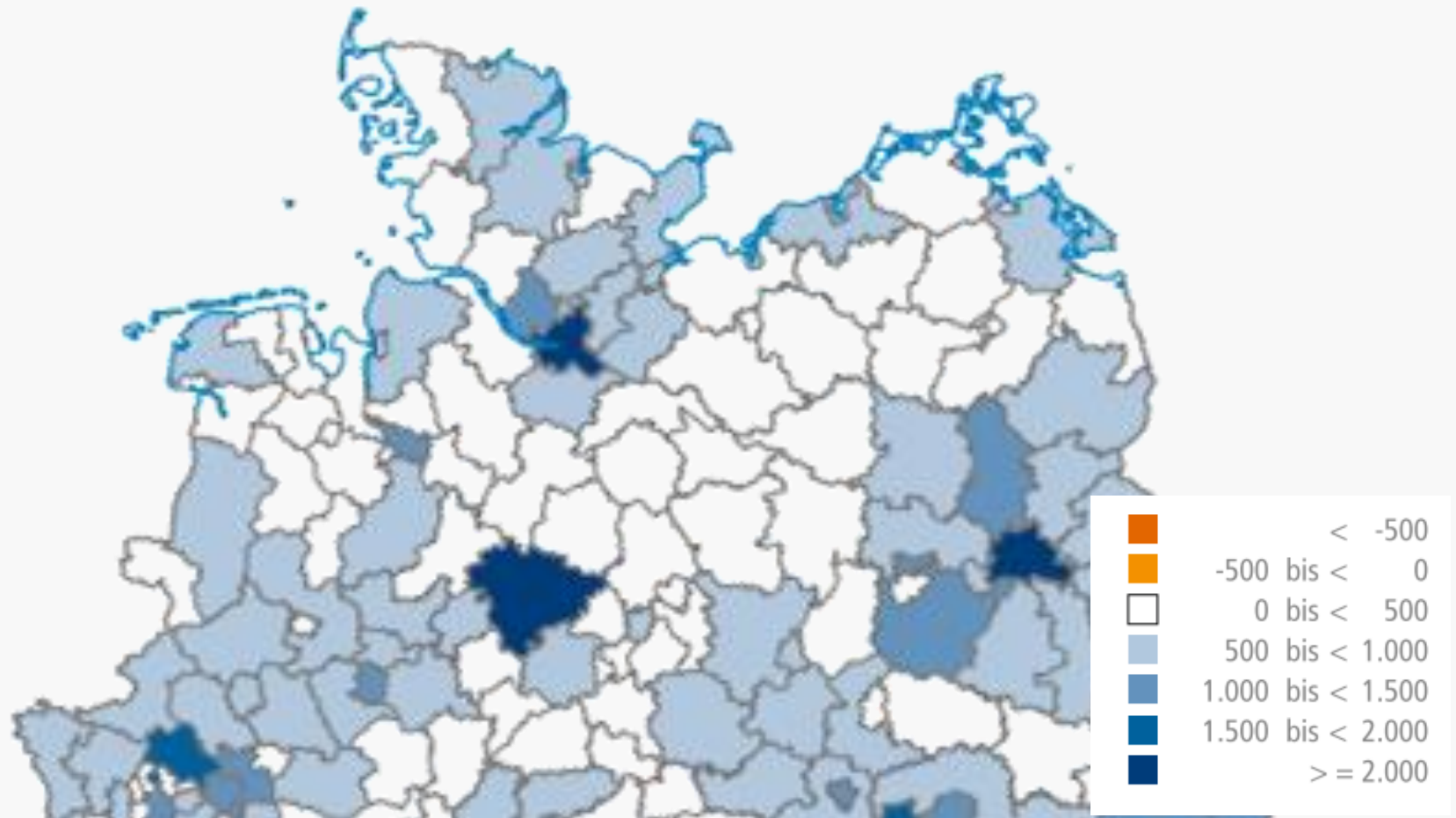
Danach hat sich die Zahl der Pfleger in sämtlichen vollstationären Pflegeeinrichtungen im Kreis Pinneberg von 2005 bis 2011, dem letzten Jahr der Datenerfassung, zwar leicht erhöht, ZUS IST ZU

Szenario 2: Rückgang Angehörigenpflege



Quelle: Be
erwarten?

Fachkräftebedarf im Bereich der professionellen Pflege „Personallücke“ in der ambulanten Pflege 2030



Ergebnisse der Vorausschätzungen und daraus abgeleitete Handlungsansätze (Erfahrungen aus bisherigen Projekten)

1. Wohnwünsche der „Zielgruppe“ ernst nehmen
2. Konsequente Maßnahmen (weiter-)entwickeln, die geeignet sind, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken
3. Beratungs- und Unterstützungsleistungen vor allem für pflegende Angehörige weiterentwickeln
4. Die Möglichkeiten, die der Rechtsrahmen schon heute bietet, deutlich kommunizieren (Beispiel: „Entlastungspflege“)

Dipl.-Ing. Martin Albrecht
Gertz Gutsche Rümenapp
Stadtentwicklung und Mobilität GbR
Ruhrstraße 11, 22761 Hamburg

Tel: 040 / 853737-40
albrecht@ggr-planung.de

www.ggr-planung.de